

17. Aus der alten „Pfarrschule“ entwickelte sich die heutige städt. Volksschule. Seit 1873 Kgl. Präparandenanstalt u. Lehrerfeminar. Umwandlung in ein Lyzeum für Mädchen und eine „Aufbauschule“ 1925. Ev. Volksschule seit 1845.

18. 3. er Stadtbl., gegr. 1865.
19. c) P. Kuzer, Aus einer kleinen Fürstentstadt (1928).
20. Staatsarch. Breslau; Diözesanarch. Breslau. **Lorenz.**

Zobten (am Berge), Kr. Breslau

1. Soboth (12. Jh., 1250), Sabat (1193), Sobot(h)a, Czobotha (1221), Czoboten (1343), Czotha (1351), Zobten od. Zohnten (1698). Volkstüml. Zohnten, Zota, Zuta, Zauta.

2. Am N-Fuß des dem Siling (Zobtenberg) vorgelagerten Mittelberges. H. 180 m.

3. Zwischen 1121 u. 1138 Gründung des Augustiner-Chorherrnstifts (seit 2. H. 12. Jh. Breslauer Sandstift) auf dem Siling durch die Herzogsöhne Ladislaus (II.) u. Boleslaus (IV.), Ausstattung des Bergstifts mit der circucio montis, d. h. einem Großteil der Burglagerausstattung, u. a. mit dem Burgmarkt: 1148: forum sub monte, 1193 forum in Sabat. 1221 dt. Recht für die hospites des Sandstiftes in der villa Czobotha.

4. Ausbau des Markorts zur Stadt im 14. Jh. 1344 opidum; 1351 opidum seu villa; 1391 marekt u. stetchin. M. 14. Jh. Anlage eines Kaufhauses durch Hz. Bolko II.; 1391 Erlaubnis der Herzogin Agnes an das Sandstift, das hzl. Kaufhaus als dem Marktrecht des Stifts abträglich abzureißen. 1388 scultetus u. Scholtisei erwähnt. 1399 erteilte Kg. Wenzel V. von Böhmen Stadtrecht.

F. Geschwendt, Siling, der Schlesierberg (1929). G. Uhtenwoldt, Peter Wlast, der Siling (Zobten) u. Breslau, Beiträge zur G. der Stadt Breslau, Bd. 2 (1936).

5. Planbestimmend NS-Richtung (Schweidnitzer Tor, Markt, Bergpforte); Verkehrsachse die Straße Schweidnitz—Strehlen; Mittelpunkt der elliptischen Stadtanlage der unregelmäßige, etwa 3eck. Marktplatz. Keine Stadtmauer trotz des 1399 verliehenen Befestigungsrechts, aber rings durch lückenlose Gartenmauern umgeben; Schweidnitzer Tor, Strehlener Tor, Bergpforte (Reichenbacher Tor). Stadtpfarrkirche (kath.) zu St. Maria u. St. Jakobus Ap. (bis 1435 nur zu St. Jakobus?), erwähnt 1250, erbaut um 1400, Bauten am Turm 1607, nach Brand von 1633 erst nach 1660 wiederhergestellt, abgebrannt 1730, erneuert 1739, Einsturz des Turmoberteils 1839, wiederhergestellt 1855. Annenkapelle vor dem Schweidnitzer Tor, Begräbniskirche (zeitweise Wallfahrtskirche?), erbaut um 1500, umgebaut um 1700. Ev. Stadtpfarrkirche, erbaut 1854. Rathaus, nach Zerstörung im 30j. Krieg wie nach dem Brand von 1730 wieder aufgebaut, Neubau 1879. Propstei des Sandstifts, gegr. M. 15. Jh. (heute Oberförsterei). Brände 1414(13?), 1428 (Hussiten), 1498 (?), 1510 (?), 1558 (?), 1633, 1730 (total), 1741 (von Panduren völlig niedergebrannt), 1776, 1838 (die halbe Stadt), 1844. Vorherrschende Massivbauten 1667 bezeugt, damals infolge der Kriegsleiden kaum 1/3 der Stadt bewohnbar; um 1780: 143 Bürgerhäuser, 26 Scheunen; 8 Ziegeldächer.

6. a) 1756: 862 E., 1766: 782 E., 1776: 768 E., 1782: 804 E., 1785: 787 E., 1816: 1192 E.,

1825: 1267 E., 1835: 1432 E., 1840: 1547 E., 1843: 1620 E., 1855: 2017 E., 1864: 2076 E., 1875: 2077 E., 1898: 2317 E., 1910: 2330 E., 1920: 2407 E., 1930: 3162 E., 1937: 3344 E., (einschl. Gorkau). Pest 1633. — b) Kb., kath. seit 1635, 3.-Gorkau seit 1615, ev. bis 1795 Klein-Kniegnitz, 1795—1853 Rogau-Rosenau, seit 1853 3.; Adressbuch Stadt u. Landkr. Schweidnitz 1925, Einwohnerbuch Landkr. Breslau 1936.

7. Mittelschles.

8. Tuchgewerbe im 14. Jh. bezeugt; um 1780 hielten die Tuchmacher im Rathaus bei Jahrmärkten feil, damals 10 Weber. Handwerkerort mit starkem Ackerbürgertum. Braurecht, im 18. Jh. keine Bierdörfer. A. 19. Jh. Brezel berühmt. Ständig wachsender Fremden- u. Ausflüglerverkehr.

9. a) Um 1780 Bgm. zugleich Rämmerer u. Notar, 1 Ratmann (dieser zugleich Feuerbgm.). Bis zur Einf. der Städteordnung 1809 Rat wahrscheinlich vom Sandstift bestellt. — b) Niedergerichte vom Rat (im Auftrag des Stifts?), Obergerichte vom Sandstift ausgeübt. (Landvogtei 1351 vom Sandstift erworben.)

10. Hzt. Schlesien; Fürstentum Breslau 1248—96, seitdem Schweidnitz-Jauer (außer 1313—43 Fürstentum Münsterberg). 1742 Preußen. Grundherrschaft: Sandstift Breslau (bis 1810).

11. Schützengilde seit 1402 (?). 1794—95 Inv.-Komp. des Inf.-Rgt. 29.

12. In Grün St. Jakob in Pilgertracht mit Buch u. Pilgerstab; ein 1448 gebrauchtes Ratsiegel zeigt w. Heilige, wohl St. Maria.

14. Das 1193 u. 1250 erwähnte Vino im 13.—14. Jh. zu 3. geschlagen. Eingemeindung von Gorkau u. des Gutsbez. Zobtenbergforst 1928.

F. Geschwendt, Vino bei 3.: Schlef. Gbl. (1922).

15. Bt. u. Archidiaconat Breslau. Seit M. 15. Jh. in 3. Propstei des Breslauer Sandstifts u. Stadtpfarrkirche ihr inkorporiert. Ref. wohl nicht durchgedrungen, da Stiftsbesitz. Ev. Schule seit M. 18. Jh., die ev. 3. er hielten sich bis 1795 nach Klein-Kniegnitz (Lutherweg), dann nach Rogau-Rosenau bis zum eigenen Kirchbau 1854 (mit Hilfe des Gustav-Adolf-Ver.). Die Altkath. benutzten seit 1875 einige Zeit die Annenkirche.

16. 1840 judenfrei, 1843: 3, 1938: 13 jüd. E.

17. Um 1780 kath. u. ev. Schule; 1938: 2 ev., 1 kath. Volksschule, 1 priv. höh. Lehranstalt.

18. Wochenbl. für 3. u. Umgegend 1857—59. Anz. für 3. am Berge u. Umgegend, gegr. 1885.

19. c) P. Fiedler, Festschr. zum 500j. Jubiläum der Stadt 3. am Berge (1899).

20. Stadtarch.; Staatsarch. Breslau.

Uhtenwoldt